

# Spucknapf und Selbstverrat

Reden wir nicht von den Folgen des deutschen Atomausstieges: Dass wir Atomstrom heute aus Frankreich und Tschechien beziehen und dass unsere Energie-Wirtschaft in fremde Hände geraten ist.

Unser Außenminister Fischer lebt schon so lange als Berufspolitiker, dass er wie ein alter chinesischer Staatsmann redet.

Er spricht keinen Gedanken aus, der die Erfahrung von weniger als 3000 Jahren berücksichtigt. Zu dem Verkauf der Plutonium-Fabrik nach China sagte Herr Fischer: „Manchmal gibt es die Situation, dass man bittere Entscheidungen treffen muss.“ Man

möchte bei dieser Nachricht – nicht ganz unchinesisch – zum Spucknapf greifen: Verhindert wurde 1985 in Hessen von den Grünen die jetzt nach Peking verkaufte Fabrik ja deshalb, weil Plutonium auf Jahrtausende hochgiftig ist (das stimmt, war aber in Deutschland nach Experten-Meinung beherrschbar). Und weil dieses Plutonium sich theoretisch in zwei Wochen in Bauteile für Atombomben umwandeln lässt (das stimmt nach Meinung der Internationalen Atomenergie-Behörde auch).

Allerdings gab es in Deutschland gegen alle damit verbundenen Gefahren die schärfsten Kontrollinstanzen der Welt. Während in China über alles Atomare das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei entscheidet.

Die Geschichte der Grünen kann uns nicht gleichgültig sein. Denn es ist die Geschichte vom Verfall einer Idee. Oder besser: Von der Umkehrung einer an die Regierung gekommenen Idee in ihr Gegenteil. Nun haben sie mit dem Plutonium-Deal auch ihr Innerstes aufgegeben.

Einst sahen sich die Grünen als verlorene Kinder des deutschen Bürgertums. Heute sind sie zu seinem Abziehbild geworden. In seiner Begabung, in seiner Ideal-Umkehrung. Und Peinlichkeit.



**Mein Herz schlägt auf dem rechten Fleck**

Von Peter Gauweiler

## Atom-Deal – Verkauft Rot-Grün seine Seele?

# Ein Lob den Betonköpfen

Auf dem SPD-Parteitag im November ehrte der ehemalige Vorsitzende Vogel den Bundeskanzler für seine 40-jährige Mitgliedschaft in der SPD. Er lobte Schröders Standfestigkeit. Dabei erwähnte er die Agenda 2010. Das ganze war vielen Delegierten peinlich. Schließlich hatte der Kanzler im Bundestagswahlkampf das Gegenteil versprochen.

Auf demselben Parteitag hatte Schröder den beginnenden Atomausstieg in Deutschland als heraus-

ragende Leistung seiner Regierung gefeiert.

Nun ist wieder alles anders. Schröder und Fischer wollen den Verkauf der Hanauer Atomfabrik nach China genehmigen. Siemens soll sich mit einer Bürgerschaft der rot-grünen Regierung am Bau eines Kernkraftwerks in Finnland beteiligen.

Wenn ein Reaktor durchbrennt oder eine Atombombe abgeworfen wird, dann sterben Hunderttausende, und Landschaften werden unbewohnbar. Eine Technik, die in solchem Ausmaß Natur und Leben zerstört, ist nicht menschengemäß. Aus der Furcht, die Menschheit könne sich selbst vernichten, entstand die Anti-Atombewegung. Aus ihr gingen die Grünen hervor. Aber die Grünen von damals gibt es nicht mehr. Heute gel-

ten andere Maßstäbe. Was gestern richtig war, ist morgen falsch. Wahlversprechen sind keinen Pfifferling wert. Der moderne Politiker ist flexibel. Er wechselt die Meinung schneller als das Hemd. Menschen mit Überzeugungen werden als Traditionalisten oder Betonköpfe beschimpft.

So wird die Demokratie ausgehöhlt. Die Wähler können sich nur noch für einzelne Politiker, aber nicht mehr für eine bestimmte Politik entscheiden.

Gibt es Abhilfe? Ja. Wir brauchen keine Wendehälse, sondern mehr Betonköpfe!



**Mein Herz schlägt links**

Von Oskar Lafontaine